

## Ungewöhnliches Frühjahr für Imker

### Wesensgemäße Bienenhaltung in der Praxis

Michael Weiler  
ist Imker, Buchautor, und berät  
zur Demeter-Imkerei,  
imkerberatung@demeter.de



Zwar ist jedes Jahr für den Imker anders, doch dieses Frühjahr stellt in meiner über dreißigjährigen Imkerpraxis eine wirkliche Besonderheit dar. Bereits das letzte Frühjahr verlangte ungewöhnliche Maßnahmen. Erstmals als Imker musste ich Ende Mai 2013 Futterwaben zuhängen, weil die Völker kurz vor dem Verhungern waren – und das nach der Obstblüte und ohne Honigernte. Nun ist in diesem Jahr alles genau umgekehrt. Hier im Badi-schen war die Obstblüte vor Ostern weitgehend vorbei – und aktuell sind selbst die Akazien, sonst erst ab Mitte Mai blühend, nach den zwei Regenwochen bis zu den Eisheiligen schon verblüht. Ich konnte am 29. März (!) erste Honigräume aufsetzen, ebenfalls eine Premiere meiner Imkerlaufbahn. Das erste Schleudern am 17. Mai war weniger ergiebig als erwartet – gab aber einen feinaromatischen, noch flüssig-goldfarbenen Honig. Allerdings steht hier kein Raps im Flugbereich, nur sehr viele Obstanlagen,

Wein, Sträucher und Wald, auch mit Edelkastanien.

Nach einem weitgehend normalen Herbst behandelte ich die Völker eine Woche vor Heiligabend mit Oxalsäure zum Reduzieren des Varroabefalls. Alle Völker schienen frei von Brut zu sein, aber so stark mit Bienen besetzt, wie ich es um diese Jahreszeit noch nicht erlebt habe. Heiligabend flogen dann die Bienen und so ging der „Winter“ hier auch weiter. Schnee verirrte sich nur einmal für zwei Stunden in die Tal-lage auf 160 m NN. Die Haseln blühten Anfang Januar, selbst der Efeu wurde noch befliegen. Entsprechend waren die Völker schon im Januar wieder in Brut und die Brutnester wuchsen langsam, aber stetig, für die Jahreszeit ungewöhnlich früh.

Bei der ersten Durchsicht am 8. März fand ich längsovale Brutsphären über vier Brutwaben – die Brutflächen auf den zentralen Waben sehr langgestreckt. Drei Wochen später hatten sich die Brutsphären in manchen Völkern verdoppelt, die Bienen hingen in den hohen Unterboden meiner Magazine durch und zwei Völker erhielten einen ersten Honigraum. Wieder zwei Wochen später (12.4.) war in den stärksten Völkern schon die fast maximale Ausdehnung der Brutsphäre (9 bis 10 Waben) erreicht.

#### Witterung, Volksentwicklung und Varroa

Der Verlauf der Witterung und eng damit verbunden der Zustand der

Mit diesem Beitrag beginnt eine Serie zur Praxis der wesensgemäßen Bienenhaltung

Bienen ist also ganz anders als z. B. im letzten Jahr. Da hatte in vielen Gegenden das lange, dunkle und kalte Frühjahr dazu geführt, dass die Völker erst im April wieder in die Brut gingen, stellenweise war sechs Wochen brutfreie Zeit – so dass sich auch die Varroapopulation nicht entwickeln konnte. Der Imker muss wissen, dass sich die Anzahl der Varroamilben in stark brütenden Völkern im Schnitt alle drei bis vier Wochen verdoppelt. Normal rechnet man nach einer gut durchgeführten Winterbehandlung mit einem Restbestand an Milben Anfang März. Angenommen, die Behandlung hat 50 Milben nicht erreicht, sind dann Ende März wieder 100 Milben im Volk, Ende April schon 200, und Ende Juli 1600. Wenn dann ohne regulierende Behandlung im August die Brutsphäre der Völker jahreszeitlich stark abnimmt, dann treffen 3200 Milben auf weniger Brut, in der sie sich vermehren: Mit zusammenbrechenden Völkern im September ist dann zu rechnen – in „normal“ verlaufenden Jahren. Letztes Jahr war alles später und entsprechend wenige Probleme durch Varroaschäden traten auf. Auch die Durchwinterung war ausgesprochen gut, die durchschnittlich gemeldete Zahl an Völkerverlusten lag im tolerierten Bereich von gut 10 %. In diesem Jahr müssen wir damit rechnen, dass die Vermehrung der Varroamilbe viel früher eingesetzt hat

#### Internetseiten:

- [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de)
- [www.Der-Bienenfreund.de](http://www.Der-Bienenfreund.de) – Dokumente und Links zu den behandelten Themen
- [www.llh.hessen.de/bieneninstitut-kirchhain.html](http://www.llh.hessen.de/bieneninstitut-kirchhain.html) – dort unter „Fachinformationen“
- [www.lwg.bayern.de/bienen/info/](http://www.lwg.bayern.de/bienen/info/) – auch dort viele Fachinfos zu Behandlungen
- [www.serumwerk.de](http://www.serumwerk.de) – bei Suche „Milchsäure“ eingeben, dort Produktinfo Milchsäure
- [www.nassenheider.com](http://www.nassenheider.com) – Bestellung und Bedienungsanleitung Verdunsteter
- [www.youtube.com/user/landwirtschaftshessen](http://www.youtube.com/user/landwirtschaftshessen) – Varroa Befallskontrolle mit Puderzucker

und die exponentielle Entwicklung der Varroa-Population schon ein bis zwei Stufen weiter ist. Das bedeutet, dass die kritische Anzahl Milben schon im Juli erreicht sein kann. Handeln ist also geboten!

Ab Anfang Juni wäre durch Einlage einer „Windel“ in den Boden oder durch Einschub des Bodenbretts unter den offenen Gitterboden immer wieder über ca. 3 Tage Kontrollen auf die Varroa durchzuführen. Die Anzahl der im Gemüll zu findenden Milben ist genau zu zählen und durch die Anzahl der Tage zu teilen. Sind pro Tag mehr als 5 Milben gefallen, ist Aufmerksamkeit geboten, bei mehr als 10 Milben pro Volk und Tag ist eine regulierende Behandlung umgehend erforderlich. Sollte bei einem Volk im Juli ein Milbenfall von 10/Tag erreicht sein, ist eine Varroa-Behandlung erforderlich. Eine andere Form der Diagnose ist die Puderzucker-Methode – Anleitungen hierzu sowie ein Video-Clip dazu finden sich im Internet.

Völker mit Honigräumen, die einen erhöhten Befall aufweisen, sollten baldmöglichst abgeerntet werden. Als bei Demeter zugelassene Behandlungsmethoden kommen nur das mehrfache Sprühen mit 15 % Milchsäure im Abstand von vier Tagen infrage oder eine Behandlung mit 60 % Ameisensäure z. B. mit dem Nassenheider-Verdunster. Näheres auch hierzu im Internet. Von den so behandelten Völkern darf im laufenden Jahr kein Honig zur Vermarktung geerntet werden.

### Was ist jetzt im Juli zu tun?

Um Völkerverlusten vorzubeugen, sind die beschriebenen Kontroll- und Regulierungsmaßnahmen unabdingbar. Die Integrationskraft der Völker – die Kraft, die den offenen Organismus Bienenstock zusammenhält –, wird durch die Varroa



Bodeneinlage zur Diagnose – links Gesamtbild, rechts Ausschnitt mit Milben

stark irritiert. Andere Einflüsse von außen, Pestizide, Einseitigkeiten in der Blütenlandschaft, technische Einwirkungen, Mobilfunk und nicht zuletzt der Imker können als Faktorenmix die Völker dann zur Desintegration bringen.

Aufgrund der immer besseren Praxis der Beikrautregulierung – auch auf Bio-Betrieben – sind in vielen Gemarkungen die Felder nahezu beikrautfrei. Ich habe Gebiete erlebt, in denen auf mindestens 80 % der Fläche der Gemarkung keine blühenden Pflanzen zu finden waren. Hinzu kommt die veränderte Grünlandbewirtschaftung, mehr Schnitte ergeben immer jüngeres Futter, aber keine blühenden Pflanzen mehr auf den Wiesen. Das kann dazu führen, dass im Juli die Völker keinen Überschuss mehr eintragen können, sogar von ihren Vorräten zehren, bis zum Verhungern. Sobald ein Volk unter 5 kg Honigvorrat hat, kann es in eine Art Depression kommen, von der es sich nur schwer wieder erholt. Das ist für das sich ab spätestens August bildende Wintervolk eine starke Beeinträchtigung und kann dazu führen, dass die Völker schlecht über den Winter kommen oder gar sterben. Die Honigvorräte der Bienenstöcke müssen also überprüft werden, vor allem wenn im Juni die Frühtracht geerntet wurde. Sofern keine ergiebigen Trachten mehr in Aussicht sind, nimmt man die Honigräume ab, macht ggf. schon eine Ergänzungsfütterung mit Futterteig oder Futterlösung

(siehe Kasten) oder wandert die Bienen in bessere Gebiete.

Blühstreifen alleine genügen nicht – der BIEN will in der Umgebung des Bienenstocks überall Blütenbesuche machen können und dadurch die Lebenskräfte in der Landschaft impulsieren. Wo möglich, sollte man also vielfältig blühende Gründüngung aussäen und Blühvielfalt für nächstes Jahr vorbereiten: Wo überall am Hof und in der Landschaft möglich lässt sich für vielfältige Sommerblühmöglichkeiten sorgen? Ab Johanni braucht die Landschaft aromatische und bunte Sommerblüher, um Wärme für den Winter zu ermöglichen! Sprechen Sie für solche Aktionen auch die Menschen, Verbraucher im Umkreis Ihres Hofes, Ihrer Gärtnerei an – mit Hinweis auf Bienen und blütenbesuchende Insekten werden Sie sicher viele erreichen können. Ähnlich wie die Aktion „Zukunft säen“ können Sie mit den Menschen im Umkreis Ihres Hofes Aktionstage durchführen unter dem Motto „Für eine blühende Zukunft – säen und pflanzen von Blütenpflanzen!“ ●

#### Futterteig und Futterlösung für die Ergänzungsfütterung in der Demeter-zertifizierten Imkerei

**Zutaten:** Bio-Puderzucker hell, Bio-Zucker hell, Demeter-Honig aus der eigenen Imkerei, Kamillenblüten, Salz, Wasser

**Futterteigrezept:** 3 Teile Puderzucker, 1 Teil Honig verkneten zu einem pastös-festen Teig, der auch im Warmen nicht zu weich wird, etwas Kamillenblütentee zufügen und eine Prise Salz

**Ergänzungsfutterlösung:** 1 kg Honig + 9 kg Zucker auf 6 Liter Wasser, 1 Tasse Kamillenblütentee, 1 Prise Salz ergibt ca. 12 Liter Futterlösung